

## **Re:** Orange, Atwood et al. 2015, Intersubjektivität in der Psychoanalyse.

Autor: Titusz Tarnai.

Beim Lesen des Textes bekommt man den furchterregenden Eindruck, Analytiker mussten in einer dunklen Urzeit wohl leise und gleichmäßig röchelnde Monster gewesen sein, deren kaltes metallisches Blut von Zahnrädern uhrwerksgleich weiterbewegt wurde. Technokratische Kröten mit Euthanasiephantasien dem Werkstück gegenüber, bereit es totzuschlagen wenn es versuchte sich von dem Untersuchungsmöbelstück zu winden. Die Autoren haben es fertiggebracht, einen zirkulärkausalen Text mit tautologischen Argumenten und selbstreferentiellen Unterstützungen, so als wären sie ganz alleine in eine dunkle Höhle geraten, hervorzubringen aus der eine schiere Angst vor Gespenstern quillt. Der Textfluss wirkt taub, wiederholt einige schwammige Grundsätze, verzichtet auf Explorationen, Phantasien oder tragfähige Metaphern ganz. Ob dies Absicht ist, bleibt zu diskutieren, denn obwohl thematisch gegen eine positivistische Einstellung bei der Arbeit gerudert wird, die Beiträge zur Metapsychologie bleiben eher skizzenhaft, die zur Behandlungstechnik werden von den Autoren gleich wieder selbst disqualifiziert, ist der Aufsatz formal in einem intellektualisierenden, eher blutarm-autistischen Vakuum gefangen. Da helfen die Vignetten auch nur bedingt, da sie bereits besorgniserregend oberlehrerhaft eingeleitet und verarbeitet werden. Da fällt die Dramaturgie, trotz der rustikalen Eingangszitate, leider flach. Gegen Technik, gegen Methode, gegen Alles, auch wenn es gut gemeint ist, wirkt wie eine Aufschrift auf einem viel zu oft gewaschenen T-Shirt. Vielleicht wenn die Leserin, der Leser an dem anscheinend qualvollen Mittelalter der psychoanalytischen Inquisition teilgenommen hätte, könnte diese, dieser die Vehemenz mit der die Autoren ihre antiautoritären Mantras wie mit einem Nudelwalker ausbreiten, nachvollziehen. Während im Aufbau der Triebtheorie, den folgenden Explorationen der Pathologien und kulturellen Phänomenen eine Leidenschaft innewohnt, die auch wenn nicht mehr ganz aktuell, nach 100 Jahren nichts an Feuer verloren hat, die wenn sie auch zunächst verleitet dann trotzdem in sich Raum für Kritik lässt, die eigenen Sollbruchstellen nicht zu kaschieren sucht, diese Forschungsleidenschaft sich dann durch die eher düsteren Tunnel der Objektbeziehungstheorie durch weitere Abenteuer bereichert wird, wirkt das von den Autoren dargebotene so spannend wie ein rot-weisses Klebeband, das als Sicherheitsabspernung die Besucher eines Rummelparks vor sich selbst, wohlmeinend deren vermeintliche Fehlritte vorbedacht, schützen soll. Hi, mein Name ist Kathy, ich bin 10 Jahre alt, follo me auf tiktok, @hashtag\_kathy\_2019 und vergiss nicht mich zu liken!!